

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Das Spitalwesen und die Spitäler des Großherzogthums
Baden**

Volz, Robert Wilhelm

Karlsruhe, 1861

Amtsbezirk Engen

[urn:nbn:de:bsz:31-413579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-413579)

- b. aus dem jährlichen Zinse von 5,000 fl. sollen die in die vier Stiftungswohnungen aufgenommenen Familien Unterstützung erhalten;
 - c. aus weitem 1,500 fl. soll der jährliche Zins unter zwei Knaben, welche armer, aber in gutem Rufe stehender bürgerlicher Eheleute Kinder sind, zur Erlernung eines gemeinen Handwerks vertheilt und verwendet;
 - d. aus weitem 300 fl. endlich soll der Zins zur Anschaffung von Schulbüchern oder anderen Schulrequisiten für arme aber fleißige, sitzame Schulkinder verwendet werden;
2. eine Stiftung im Kapitalbetrag von 7,344 fl. 27 fr. zu dem vorhandenen allgemeinen Armenfond der Stadt Hüfingen.

Davon wurde das jetzige Armenhaus um 6,000 fl. angekauft, und weitere 4,000 fl. darein verbaut, und da die Gemeinde dasselbe zugleich als Armenhaus benutzt, so schießt sie das Fehlende, was aus den Kapitalzinsen nicht gedeckt wird, jährlich etwa 300 fl. zu. Nach der Rechnung von 1854/55 betrug das Vermögen 27,644 fl.

Das Haus unterhielt ständige Arme oder Pfründner im Jahr 1855 — 17, 1856 — 17, 1857 — 13, 1858 — 16, 1859 — 15. Außerdem beherbergt es stiftungsmäßig die vier armen Familien, welche aus 18 Köpfen bestehen. Im Jahr 1857 gab die Gemeinde zwei weitem Familien darin Wohnung. Die jährliche Ausgabe beträgt gegen 1,000 fl.

Amtsbezirk Engen.

Engen.

Das Spital hat seine Bestimmung sowohl für Kranke wie für Arme des Städtchens und steht somit, da die Zwecke für die Verwendung seines Fonds nur im Allgemeinen ausgesprochen sind, zwischen Spital und Armenhaus inne.

Im siebenzehnten Jahrhundert, vielleicht auch früher, wurden mehrere Stiftungen in Engen für die „Sonder-Siechen“ gemacht. Wir treffen auf der Höhe vor der Stadt über der Straße nach Stockach ein Leprosenhaus mit Kapelle, das jedoch schon zu Ende vorigen Jahrhunderts nur als Armenhaus diente, zur Aufnahme armer Bürgerleute, „doch ohne Verpflegung,“ wie aus einem Berichte des Oberamtes Engen vom 3. November 1780 an die fürstliche Hofkammer hervorgeht. Dasselbe wurde 1796 von den Franzosen

abgebrannt; seine Ruine steht noch auf dem sogenannten Berge in der Nähe des neuen Kirchhofs. Der Fond wurde damals schon mehr für Gemeinde- und Kirchenzwecke als für Arme und Kranke verwendet, was aus einem Rechnungsauszuge von 1779/80 hervorgeht, worin die Ausgaben folgende waren:

Besoldung des Stadtschreibers, Präceptor's, Provisor's	
und Pfleger und für Jahrtage . . .	101 fl. 22 fr.
auf Kirchennothwendigkeiten	12 fl.
auf Reparationen der Gebäude . . .	15 fl.
Almosen für die Kapuziner	3 fl.
Unkosten am Corpus-Christi-Fest . . .	12 fl.
für die Armen	80 fl.
für Abhör der Rechnung	14 fl. 15 fr.
insgesamt beiläufig	100 fl.

Dazu an Früchten zur Besoldung des Präceptor's und Provisor's 3 Malter Kernen und 3 Malter 4 Viertel Gerste.

Im Jahr 1822 erkaufte der Fond von der fürstl. fürstenbergischen Standesherrschaft das vakant gewordene Kapuzinerkloster um 825 fl., und zwar „zur Unterbringung verarmter Bürgerfamilien, Aufnahme erkrankter Diensthoten und lediger elternloser Kinder gegen einen billigen Miethzins.“ Seitdem diente es als Pfründner- oder Armen- und Krankenhaus. Das Haus aber, so schön gelegen und räumlich es auch wäre, blieb immer in sehr dürftiger Verfassung und konnte die Eigenschaften seiner Abstammung bis jetzt nicht abstreifen. Die Grundlage einer benutzbaren Ausrüstung dankt es der Zeit, wo es 1850 als Militärspital für die preussischen Truppen diente.

Das Kapuzinerkloster, jetzt Spital genannt, liegt auf entgegengesetzter Seite wie das frühere Leprosorium vor der Stadt auf einem kleinen Hügel. Das Gebäude hat vier Flügel, die einen kleinen Garten einschließen. Einer der Flügel ist die Kirche, die zum Gottesdienste auch für auswärts benutzt wird. Da das Kloster erst zu Anfang des Jahrhunderts aufgehoben wurde, so enthält sie auch noch die Gruft, die Begräbnisstätte der Brüder, wo die Leichen in Mauernischen eingeschoben und vermauert wurden. Der letzte ist Sylvan Zugschwert, der im Jahr 1820 beigesetzt wurde. Das Gebäude ist zweistöckig mit den bekannten Kloster-räumen. Doch sind die Säle nicht hergestellt, das Refektorium noch ganz in seiner frühern Verfassung und von den Zellen nur

eine Anzahl von etwa 12 bewohnbar. Im untern Raume ist noch eine Waschküche und 2 Badstuben, die eine für das Spital, die andere zur Benutzung für die Stadtbewohner. Die Ausstattung ist sehr bescheiden und etwa 15 Betten vorhanden. Zum Hause gehört ein schöner Küchengarten, ein Gras- und Baumgarten und einige Oekonomiegebäude nebst laufendem Brunnen. Das Ganze ist mit einer Mauer umgeben.

Haushalt, Aufsicht, Kostgeberei und Wartung besorgt eine in der Anstalt wohnende Schaffnerin gegen Einzelbezahlung der Kostportionen, 50 fl. Gehalt, freie Wohnung und Holz. Die ärztliche und wundärztliche Behandlung haben der Amtsarzt und ein praktischer Arzt jeder für jährlich 5 fl. und 2 Klafter Holz aus den Spitalwaldungen. Die Verwaltungsbehörde ist der Stiftungsvorstand mit einem eigens angestellten Spitalverwalter.

Der Spitalfond ist der ehemalige Leprosenfond, welcher mit der Rechnung von 1831/32 zuerst jenen Namen annimmt. In seinem ersten Ursprunge für die „Sonder-Siechen“ bestimmt, scheinen verschiedene Zustiftungen auch zu andern Zwecken hinzugekommen zu sein, welche demselben den Charakter eines Armenfonds gaben. Die aus dem Jahr 1828 stammende Karl-Friedrich-Stiftung von 368 fl. 14 kr. wurde demselben 1835 ebenfalls zugewiesen. Sein Zweck ist: „Unterstützung der Armen, besonders in Alter und Krankheit, Besoldung der Kirchen- und Schuldiener, theilweise Anschaffung von Spitalrequisiten als auch Bücher, Schreibmaterialien für arme Schulkinder, dieses jedoch aus der Karl-Friedrich-Stiftung; Anschaffung und Unterhaltung der Orgel, Glocken, Uhr und anderer Kirchenbedürfnisse, auch allenfalliger Neubauten der Spitalkirche und des Thurmes, Unterhaltung des Spitalgebäudes, Gebühren für gestiftete Anniversarien und Beiträge zu den Kosten des Frohnleichnamsfestes.“ Sein Vermögen besteht in 23,892 fl. 59 kr. Kapitalien, etwas Wald im Anschlag von 967 fl. 20 kr. und dem Spitalgebäude (Kloster, Kirche und Garten) von 10,600 fl., Summe 35,460 fl. 19 kr. Zu seinen Einkünften zählen noch Bürgerantrittsgelder je 10 fl., ferner die vertragmäßige Miete des Amtsgerichtsbezirks Blumenfeld mit 25 fl. für die Benutzung eines Kräczimmers.

In letzten Jahren wurde die Benutzung des Spitales immer mehr eingeschränkt. Die Personen, welche darin Wohnung haben, müssen dafür Mithzins entrichten, und Kranke werden fast nur

in Nothfällen, und Pfründner gar nicht mehr aufgenommen. Fremden wird der Verpflegungstag zu 42 kr. ohne Arznei berechnet.

Das Spital verpflegte an Kranken in den Jahren 1855 — 14, 1856 — 11, 1857 — 3, 1858 — 7 und 1859 — 4, und hatte ständige Pfleglinge oder Pfründner 1855 — 3, 1856 — 6, 1857 — 1 und seitdem Insassen, welche eine Miethe zahlen, 1858 — 3, 1859 eben so viele.

Das Spendehaus. Mitten in der Stadt steht ein zweistöckiges, ziemlich großes Gebäude mit 9 heizbaren Stuben, 20 Kammern, 9 Küchen, mit Holzremise und Keller, welches Eigenthum einer besondern Stiftung, der Spende, ist. Dasselbe, in einem ziemlich verwahrlosten Zustande, dient lediglich zur Wohnung für Arme, deren es stets 40—50 beherbergt. Der Fond selbst, von zweifelhafter Entstehung, ist jedenfalls alt, wie alle Stiftungen dieses Namens. Er gilt jetzt als Armenfond, und hat als ihm auferlegte Verpflichtungen: Unterstützung der Armen, Gebühren für gestiftete Jahrtage der Geistlichen, Mesner, Sängerknaben und Ministranten, Besoldungen für die Lehrer, Beitrag zur Verherrlichung des Gottesdienstes, der Kirchenbediensteten und namentlich am Frohnleichnamsfeste und dessen Oktav nach uraltem Herkommen, sodann Beitrag an Kopf- oder Schulgeld für arme Schulkinder mit der Spitalpflege zu $\frac{1}{5}$, die Unterhaltung der Gebäulichkeiten und Bestreitung der Administrationskosten. Er ist 8,200 fl. stark, und wird vom Stiftungsvorstande verwaltet.

Amtsbezirk Konstanz.

Konstanz.

Das Hospital zum heiligen Geist, zugleich Pfründner-, Armen-, Kranken- und Waisenhaus, ist eine der ältesten, reichsten und größten Anstalten des Landes.

Es hat seit dem Jahr 1812 seinen Sitz in dem ehemaligen Augustinerkloster, welches ihm schon mit allen Gütern und Gefällen